

Forum zu geistigen Problemen

Professor Dr.-phil. habil. Bewilogua sprach zum wissenschaftlichen Nachwuchs

Am 30. Mai dieses Jahres wurde auf Anregung der Fakultätsleitung für Marxismus-Leninismus und der Fakultätsleitung der Fakultät für geistige Probleme ein Forum durchgeführt. Mit Professor Dr. Bewilogua wurde ein erfahrener Wissenschaftler als Referent gewonnen, der viele Jahre u. a. in der sozialistischen Sowjetunion und in der Deutschen Demokratischen Republik gearbeitet hat. Prof. Bewilogua behandelte in seinen Ausführungen zunächst die Frage der

Planung der Wissenschaft

Er wies nach, daß eine geplante Produktion auch eine geplante Wissenschaft erfordert. Besonders interessant war seine Erläuterung der Planung wissenschaftlicher Arbeit in der Sowjetunion. Prof. Bewilogua wandte sich dann der „Planung der Wissenschaften“ in den kapitalistischen Ländern zu und zeigte, daß diese dort im Dienst der großen

Monopole steht. Dort wird nicht das beverrügt bearbeitet, was der Gesamtentwicklung am dienlichsten ist, sondern in den kapitalistischen Konzernen ist die Entwicklung dem Gewinn untergeordnet. Prof. Bewilogua zeigte das an einem Beispiel aus dem Vertriebsdeutschland:

Bereits mehrere Jahre vor dem Krieg erkannten die deutschen Physiker die wichtige Rolle von Beschleunigern für die Grundlagenforschung im Kerngebiet. Der Staat war nicht willens, die sogenannte Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft nicht in der Lage, die auch damals schon großen Summen für ein Zyklotron aufzubringen. Die Großfirmen sahen zunächst keinen Nutzen und versagten deshalb ihre Unterstützung. Bei kleineren Instituten mußten häufig aus finanziellen Gründen solche Aufgaben bearbeitet werden, die infolge möglicher Patente Unterstützung durch

die großen Firmen, wie etwa die IG Farben, fanden.

Prof. Bewilogua legte dar, daß die allgemeinen Linien der wissenschaftlichen Entwicklung zentral geplant werden müssen. Dabei soll der Weg zur Lösung der gestellten Aufgaben im einzelnen den ausführenden Wissenschaftlern überlassen bleiben. Damit erhalten diese Wissenschaftler eine große Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Dieses Verantwortungsbewußtsein muß bei den Nachwuchswissenschaftlern schon möglichst früh entwickelt werden.

Prof. Bewilogua setzte sich auch mit den Argumenten, die gegen eine Planung der Wissenschaft angeführt werden, auseinander. Die Notwendigkeit wissenschaftlicher Arbeit zu planen, geht selbst aus dem oft gegen eine solche Planung ins Feld geführten Beispiel von der spontanen Entdeckung der Röntgenstrahlen hervor.

Von diesen Darlegungen ausgehend, hob der Redner die Verantwortung der Wissenschaftler für die Anwendung ihrer Forschungsergebnisse hervor. Er verwies dabei auf das Auftreten so bekannter Wissenschaftler wie der Göttinger 18 und der Physiker Born, von Laue und Bohr. Der Wissenschaftler ist nicht nur für seine Arbeitsrichtung verantwortlich, sondern muß darüber hinaus noch seine technische, wirtschaftliche und politische Verantwortung berücksichtigen. Prof. Bewilogua betonte in diesem Zusammenhang:

„Häufig werden Fehler erkannt, es werden sogar die Möglichkeiten zur Beseitigung erkannt – aber der Betreffende sagt trotzdem nichts. Weshalb? Einmal fürchtet er, daß er dann etwas tun müsse, was ihn von seiner eigentlichen Arbeit ablenkt – und dann fürchtet er den Vorwurf, daß er sich in fremde Dinge einmischt bzw. zu einfache Dinge betreibt, und schließlich, wenn es sich um größere Dinge handelt, fürchtet er vielleicht auch die Verantwortung. Es kann ja sein, daß die Mittel nicht zum Ziel führen.“

Davon ausgehend, machte Prof. Bewilogua auf

das Recht und die Pflicht zur Kritik

aufmerksam. Hiervon sollte jeder Gebrauch machen, auch wenn damit zusätzliche Arbeit und sogar persönliche Unannehmlichkeiten verbunden sind. Stillschweigendes Dulden von Missetaten ist eine Verletzung der Staatsbürgerpflicht. Der Wissenschaftler trägt auch Verantwortung dafür, daß seine Erkenntnisse schnell in der Produktion angewandt werden.

In einem weiteren Teil seiner Ausführungen beschäftigte sich Prof. Bewilogua mit der Ausbildung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses in der marxistisch-leninistischen Philosophie, die „den Naturwissenschaftler besonders ansprechen sollte“. In diesem Zusammenhang machte der Redner eine Reihe von Vorschlägen, wie der Unterricht interessanter und lebensnaher gestaltet werden könnte. Wichtig sind hier insbesondere seine Hinweise zum Problem der Aufnahme philosophischer Erkenntnisse durch Naturwissenschaftler.

In der anschließenden Diskussion wurden hauptsächlich Fragen behandelt, die die Planung und die Einhaltung der Assistentenzeit sowie das Auffinden und die Bearbeitung geeigneter Dissertationsthemen betreffen. In der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß in einem gut geleiteten Institut die Frage der Auffindung von Themen gar keine und die Einhaltung der Assistentenzeit nur in Ausnahmefällen Schwierigkeiten bereiten darf.

Viele weitere Fragen, wie z. B. die Verantwortung der Wissenschaftler, die Bereitschaft zur Kritik, die Probleme der philosophischen Ausbildung konnten in der kurzen Zeit nicht zu Ende diskutiert werden. Diese Diskussionen sollten in Kürze nachgeholt werden.

Trotz dieser Mängel kann die Veranstaltung als gelungen bezeichnet werden, da den Nachwuchswissenschaftlern von Prof. Bewilogua der Umfang ihrer Aufgaben und ihre Verantwortung bei der Lösung umfassend dargelegt wurde. Es ist zu begrüßen, daß die Rede Prof. Bewiloguas in Kürze gedruckt vorliegen wird.

Dipl.-Phys. Knöner,
Assistent am Institut tiefer
Temperaturen

Am 28. Juni 1962 fand anläßlich des ersten Todestages von Prof. Dr.-Ing. habil. Falting eine Gedenkfeier statt. Die Herren Professoren Albring, Bole, Eisner sowie Herr Dr. Sonntag würdigten seine Arbeit als Wissenschaftler und Hochschullehrer (am Rednerpult Prof. Eisner).

Dipl.-Gwl. Mansel

Neuer Weg zur Unterstützung der Praxis

6. Standardisierungskolloquium des Instituts für Betriebswissenschaften und Normung der Technischen Universität Dresden im VEB Edelmetallwerk 8. Mai 1962, Freital

Mit dem 6. Kolloquium für Standardisierung wurde erstmalig der Versuch unternommen, eine solche Veranstaltung der Universität unmittelbar in einen Schwerpunktbetrieb unserer Volkseigenen Wirtschaft zu verlegen, um dadurch die vielen Vorteile einer besonders intensiven Zusammenarbeit mit den Kollegen des Betriebes zu nutzen. Der Werkdirektor des Edelmetallwerkes, Ingenieur Gleits, traf genau die Absicht

des Instituts für Betriebswissenschaften und Normung, als er in seiner Begrüßungsansprache betonte, daß hier eine neue wichtige Form der Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis gefunden wurde, die zu den zahlreichen Verbindungen des Werkes mit den Instituten der Universität und zur Arbeit von Absolventen der Universität im Werk hinzukommt.

Diese Gemeinschaftsveranstaltung zwischen dem Institut für Betriebswissenschaften und Normung der Technischen Universität Dresden und der Betriebsabteilung der Kammer der Technik des Edelmetallwerkes führte rund 120 Personen zusammen. Außer Angehörigen der TU und des Werkes waren zahlreiche Gäste aus der ganzen DDR erschienen. Der Teilnehmerkreis zeigte bereits von der Bedeutung und von den Möglichkeiten eines solchen Kolloquiums. So konnten begrüßt werden:

Das Ehrenmitglied des Forschungsrates der DDR, Prof. Dr.-Ing. Kienast, Professoren, wissenschaftliche und an-

Stahl- und Walzwerkbetriebe in den Zusammenhang der Gesamtentwicklung moderner sozialistischer Industriebetriebe der Metallurgie. Besonders wichtig und in Thesen verarbeitet wurden die Probleme der komplexen Standardisierung, der Standardisierung von Technologien, der internationalen Standardisierung im sozialistischen Lager und der Anpassung von TGL an GOST, sowie die Erfahrungen mit den vielfältigen Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Standardisierung im VEB Edelmetallwerk 8. Mai 1962, Freital. Dabei hob der Referent hervor, daß die Aufgeschlossenheit

Stellvertreter des Vorsitzenden des Forschungsrates, Prof. Kienast.

Viele Probleme, die im Referat und in der Diskussion behandelt wurden, fanden die Teilnehmer des Kolloquiums in einer umfangreichen Ausstellung treffend veranschaulicht.

„Standardisierung im Edelmetallwerk“

war in der Woche des Kolloquiums den Kollegen des Betriebes und anderen interessierten Kreisen, insbesondere anderen Freitaler Betrieben, zugänglich. Sie wurde unter Leitung von Dr. Hering in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den Instituten für Berufspädagogik und für Betriebswissenschaften und Normung der Technischen Universität Dresden, dem Büro für Standardisierung sowie der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Durchsetzung der Standardisierung“ des VEB Edelmetallwerk entwickelt. Die Ausstellung zeigte die Wirkungen der Standardisierung sowohl an allgemeinen als auch an Werkbeispielen, die Organisation der Standardisierungsarbeit im Werk, zahlreiche Standardisierungsvorschläge aus den Meisterlehrgängen und die Ergebnisse der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, wie man viele Kollegen des Betriebes auch an schwierige technisch-ökonomische Probleme heranzuführen und zur Mitarbeit gewinnen kann.

Durch das Kolloquium wurde eine Reihe von weiteren Veranstaltungen und Maßnahmen ausgelöst.

● So werden Spezialveranstaltungen der Betriebsabteilung der Kammer der Technik zu einzelnen im Kolloquium behandelten Teilgebieten folgen.

● Die Ausstellung wird in anderen Werken und Institutionen zu sehen sein.

● An der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften der Technischen Universität Dresden wird eine spezielle pädagogische Auswertung solcher Intensivierung der Standardisierung in einem wissenschaftlichen Kolloquium folgen.

● Das Institut für Betriebswissenschaften und Normung wird sich mit den Problemen der Durchsetzung der Standardisierung, wie sie im Referat und in den Diskussionsbeiträgen dargelegt worden sind, in stärkerem Maße als bisher in seinen Lehrveranstaltungen „Standardisierung“ beschäftigen.

Dipl.-Gwl. Mansel

Über den Nutzen von Fremdsprachen

zu streiten, hieße Wasser nach Athen oder Eulen ins Meer tragen. Große Geister sprechen mindestens ein halbes Dutzend, mittlere zwei bis drei, ganz große gar keine.

Wer was auf sich hält, geht Camping, macht einen Trip nach Bulgarien oder gibt eine Party. Trifft er einen Engländer, so hat er plötzlich Nationalstolz.

Im Ausland besucht man am zweckmäßigsten Pantomimentheater. Man versteht dort alles, bis auf den Inhalt. Aber wozu gibt es Dolmetscher?

Es ist besonders fein, im Ausland in einer dritten Sprache zu reden. Kenntnisse sind nicht nötig, es genügt, wenn sie keiner versteht.

Auch der heimische Dialekt bringt schöne Ergebnisse. Der Gesprächspartner muß nur ein bißchen Deutsch können. Ein Araber mit Turban sagte einmal „Jesse Maria“.

Nach Hause mitgebrachte Sprachbrocken machen interessant. Jeder staunt, wie gut der Fremde Deutsch kann. Besonders, wenn er aus Zwickau ist.

Wenn Sie sich an diese Hinweise halten, sind Sie überall gern gesehen. Nur nicht im In- und Ausland.

Hans-Joachim Braus

dere Mitarbeiter der Technischen Universität Dresden, der Technischen Hochschule Magdeburg, der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt und der Hochschule für Ökonomie Karlshorst, Leiter der Abteilungen bzw. Zentralstellen für Standardisierung und der Büros für Standardisierung innerhalb der VVB Stahl- und Walzwerke sowie der VVB Beaufest Material, ferner des Zentralinstituts für Fertigungstechnik Karl-Marx-Stadt, des Instituts für NE-Metalle Freiberg und des Instituts für Leichtbau und ökonomischen Werkstoff-einsatz in Dresden.

Der Direktor des Instituts für Betriebswissenschaften und Normung, Prof. Dr.-Ing. Koloc, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß mit dieser Veranstaltung ein lang gehegter Wunsch seines Instituts in Erfüllung geht, gerade in einem so wichtigen Brennpunkt unserer Wirtschaft, wie dem Sektor der Metallurgie, ein Standardisierungskolloquium durchzuführen. Auf das Referat und dessen Thesen hinweisend, nannte er bereits hier eine Reihe von Schwerpunkten der Standardisierung, die in der Diskussion besonders beachtet werden sollten.

Das Grundlagenreferat des Kolloquiums hielt Dr. paed. habil. Hering vom Institut für Berufspädagogik der Technischen Universität Dresden. Er konnte dabei auf Erfahrungen zurückgreifen, die er während seiner nunmehr halbjährigen Tätigkeit im Edelmetallwerk gewonnen hat. In seinem Referat stellte er die Fragen der Standardisierung der

Erzeugnisse und Ausrüstungen eines und Bereitschaft zur Teilnahme an den Standardisierungsarbeiten nach den Erfahrungen des Edelmetallwerkes eindeutig eine Frage der guten Leitung sind. Die Ergebnisse einer größeren sozialistischen Arbeitsgemeinschaft und die Ergebnisse der Meisterlehrgänge im Fach Standardisierung bestätigen diese Auffassung besonders deutlich.

Im Anschluß an das Referat entwickelte sich auf der Grundlage der Thesen eine rege und fruchtbare Diskussion, die von Prof. Dr.-Ing. Koloc geleitet und vielfältig durch seine wertvollen Impulse angeregt wurde. In ihr zeigte sich der große Vorteil der Verlagerung des Kolloquiums in den Betrieb besonders in der Art, daß sich Wissenschaftler, Leitungsfunktionäre der Wirtschaft und Ingenieure des Betriebes gegenseitig bereicherten. So konnten sehr wesentliche Hinweise für die Entwicklung der Standardisierungsarbeit im Werk und in der gesamten VVB Stahl- und Walzwerke gewonnen werden.

Der Leiter der Zentralstelle für Standardisierung der Stahl- und Walzwerke, Oberingenieur Rotermund, legte zu einer Vielzahl von Problemen seine Meinung dar. Im Zusammenhang mit diesem Beitrag betonte Prof. Koloc die Notwendigkeit der rationalen Unterlagenbereitstellung für die Planaufgaben durch die Zentralstelle und die Dringlichkeit der Vereinheitlichung von Technologien. Richtunggebend für die Arbeitsweise der Zentralstelle für Standardisierung und für die unmittelbare internationale Mitarbeit der effektiv an Standardisierungsaufgaben tätigen Kollegen waren auch die Bemerkungen des

Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Universität Dresden - Redaktionskollaborativ Dresden A. M. Reimholzstraße 1. Telefon: 4 81 81. Verantwortlicher Redakteur: L. V. Marianne Becker. Verantwortlich unter der Lizenznummer 88 beim Rat des Bezirkes Dresden - Druck (III/62) Sächsische Zeitung Dresden.

„Universitätszeitung“

Seite 3

Redaktionschluß

für Nr. 18/1962 der „UZ“
Dienstag, 24. Juli 1962

Zum 60. Geburtstag



Professor Dr. phil. habil. Werner Straub, Direktor des Instituts für Psychologie der Technischen Universität Dresden, Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze, Träger des Verdienstordens der Deutschen Demokratischen Republik, Verdienter Aktivist und mehrfacher Aktivist, beging am 14. Juli 1962 seinen 60. Geburtstag, zu dem wir ihm nachträglich die herzlichsten Glückwünsche der Belegschaft und der Studenten übermitteln.

Nicht nur durch seine jahrzehntelange Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Dresden, an die er 1931 als Privatdozent kam, sondern vor allem durch seinen Einsatz beim Aufbau der Hochschule ist er allen Belegschaftsmitgliedern seit langem bekannt und ihres Dankes gewiß. Bei der Wiederaufnahme des Lehrbetriebs der Technischen Hochschule 1946 auf Grund eines Befehls der SMAD war er Dank der damaligen Pädagogischen Fakultät als Rektor magnificus konnte er 1947 bis 1949 den Wiederaufbau der zu 80% zerstörten Hochschule unter Inanspruchnahme aller staatlich gebotenen Möglichkeiten wirkungsvoll in Gang bringen. Im anschließenden Prorektorat und als ständiger Wahlsektor widmet er sich neben Fragen des baulichen und organisatorischen Aufbaus unserer größten Hochschule vor allem den Nachwuchs- und Erziehungsproblemen. In Ausschüssen und Kommissionen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen ist seine Mitarbeit hochgeschätzt.

In seiner Lehrtätigkeit bemüht sich Prof. Dr. Straub seit Jahren erfolgreich um die prinzipielle Obertragung der Grundsätze des dialektischen und historischen Materialismus auf die Psychologie und um die Erfüllung der Forderung, Theorie und Praxis in der Hochschulbildung zu verbinden. Grundlage wie Resultat dieser erfüllten Forderung sind die vielen Beziehungen zu den Betrieben unserer Volkseigenen Wirtschaft und zu Institutionen, die mit der Förderung unserer Werkstätten beauftragt sind. Sie finden außerdem ihren Niederschlag in allen wissenschaftlichen Arbeiten, die Professor Straub anregt und anleitet und die jede psychologische Fragestellung nur in der Verbindung von Bewußtsein und Tätigkeit, vor allem im Zusammenhang der Arbeitstätigkeit des Menschen untersuchen. In einem Glückwunschschreiben des ZK der SED an den Jubilar wurde seine konsequente Haltung als Wissenschaftler und sein pionierhaftes Verdienst um die Hochschule besonders gewürdigt.

Wir wünschen ihm zur Erfüllung seiner zahlreichen Aufgaben recht gute Gesundheit und noch viele Jahre, in denen er erfolgreich für die Wissenschaft und die Technische Universität schaffen kann.

